



Das Gasthaus Pilling bildet die Kulisse für „Die lustigen Weiber von Altena“.

THOMAS KRUMM

Spektakuläre Inszenierung

24 wunderbare Figuren in „Die lustigen Weiber von Altena“

Altena – Deutschland im Jahr 1648: Nach 30 Jahren Krieg ist das Land weitgehend verwüstet und entvölkert. Zwei Jahre später schrieb der Barockdichter Andreas Gryphius (1616 bis 1664) sein Lustspiel „Horribilicribrifax“. Es lieferte Motive für ein Bühnenstück des Marionettentheaters

„Mummenschanz“, das jetzt seine Uraufführung in der ausverkauften Burg Holtzbrinck erlebte: „Die lustigen Weiber von Altena“.

Nicht weniger als 24 Figuren schuf Andreas Ermster für diese spektakuläre Inszenierung, die den Schauplatz des Geschehens aus Andreas Gryphius' Heimat Glogau in Niederschlesien nach Altena verlegte. Als Nachtwächter führte Peter Riecke in die dramatischen Ereignisse ein: In Osnabrück und Münster verhandeln die Kriegsparteien über einen Friedensschluss, der später als der Westfälische Frieden in die Geschichte eingehen soll. Altena, schon damals unterhalb der Burg gelegen, ist weitgehend unzerstört geblieben. Dennoch leidet die durch die Pest dezimierte Bevölkerung unter fremden Soldaten, die das Land verheeren und von der einheimischen Bevölkerung versorgt werden wollen. Das Ende des Krieges bedeutet nicht das Ende der Not: Entlassene Landsknechte schließen sich zu Räuberbanden zusammen, die die Grafschaft unsicher machen. Auf dem Hintergrund dieser Geschichte erzählt Lutz



Nicht immer sind diejenigen, die die Fäden im Hintergrund ziehen, so gut sichtbar.

Schmerbeck das Lustspiel von Andreas Gryphius neu: Eine gewisse Helena Busch steht zwischen zwei Männern. Die Werbung des Burgschreibers Johann Holtzbrinck weist sie hochmütig zurück, weil sie mehr will als „einen Haufen Akten und ein Bündel Kinder“: „Ich habe nicht vor, meine Talente an einen Schreiberling zu verschwenden.“ Bessere Chancen hat bei ihr ein Hauptmann namens Don Ambrosio, der sich allerdings als übler und vor allem bankrotter Hochstapler herausstellt. Er hat es nur auf Helenas Mitgift abgesehen. Es ist nachvollziehbar, dass sie nach solchem Liebesverrat ihres Verlobten einen Auftragsmord bestellt: „Ich

werde nicht rasten noch ruhen, bis ich diesen Irren los bin.“

Der als „Schreiberling“ schnöde zurückgewiesenen Johann Holtzbrinck wird zum Hofrat ernannt und findet sein Glück mit einer anderen Frau: „Wie konnte ich nur so taub für die Stimme der Liebe sein?“ Andreas Ermster schuf einen wunderschönen Amor, dessen Auftritt sich leider auf das Abschließen des finalen Liebespfeils beschränkte. Er beweist, dass auch Amor das Recht hat, in Würde zu altern. Er muss nicht immer der kindliche bis jugendliche Heißsporn mit unverantwortlichen Fehltreffern sein. Ausdrucksstark und schön anzusehen sind auch die

anderen Figuren des Stücks, die die Liebeshändel in stattlichen 22 Aufzügen um weitere Erzählstränge erweitern. Gesprochen wurden die Texte von den Puppenspielern, Moderatoren von Radio MK und weiteren Freunden des Marionettentheaters Mummenschanz. Der Remscheider Kai Heumann komponierte die Musik für das Stück. Franziska Förster, Manfred Uhl und Tanja Rabsilber nahmen die Lieder „Von Luft und Liebe leben“ und „Mein Hoffen und Sehnen“ auf. Nach intensivem Beifall für die vielen Akteure und ihr gelungenes Werk hatten die Besucher noch Gelegenheit, die Marionetten hinter der Bühne zu bewundern. **THOMAS KRUMM**